

Auferstehung

*Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut*

*Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.*

*Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.*

*Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.*

Mich sprechen diese Worte des Gedichts von Marie Luise Kaschnitz immer wieder an:

Auferstehung: das ist nicht nur die Erinnerung an die ferne Geschichte, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist und auch nicht nur die Hoffnung darauf, dass auch wir letztlich dem Tod nicht ausgeliefert sind, dass unser Leben von Gott angenommen und bewahrt wird.

Auferstehung: das kann eine Erfahrung sein, die wir mitten im Leben machen. Aus Angst, Dunkelheit und Trauer stehen wir auf, mitten im Leben und zum Leben – oft unerwartet und überraschend. So wie die Jüngerinnen und Jünger in ihrer Angst die befreiende Erfahrung machten, in Jesus war Gott und bleibt Gott bei uns, gibt neues Leben.

Auferstehung: das heißt für mich, dem „dennoch“ in meinem Leben Raum zu geben, auf das zu achten, was mich lebendig sein lässt und mit anderen verbindet: der Sonnenstrahl, die Frühlingsblume, das Telefonat bei dem ich spüre, dass uns trotz räumlichem Abstand viel verbindet, Interesse und Dankbarkeit.

Auferstehung kündigt sich manchmal in Bildern an als eine Art Vorgeschmack:
leicht, unverwundbar, geheimnisvolle Ordnung, Haus aus Licht.

In diesen oft ungewissen und belastenden Tagen wünsche ich Ihnen immer mal wieder Ihre eigenen Auferstehungserfahrungen – „*Mitten am Tage*“.

Frankfurt, Ostern 2020

Pfarrer Harald Müller

Supervisor und Berater der ehrenamtlichen Seelsorger*innen



Evangelischer Verein für Innere Mission

Ludolfusstraße 2 – 4

60487 Frankfurt am Main